

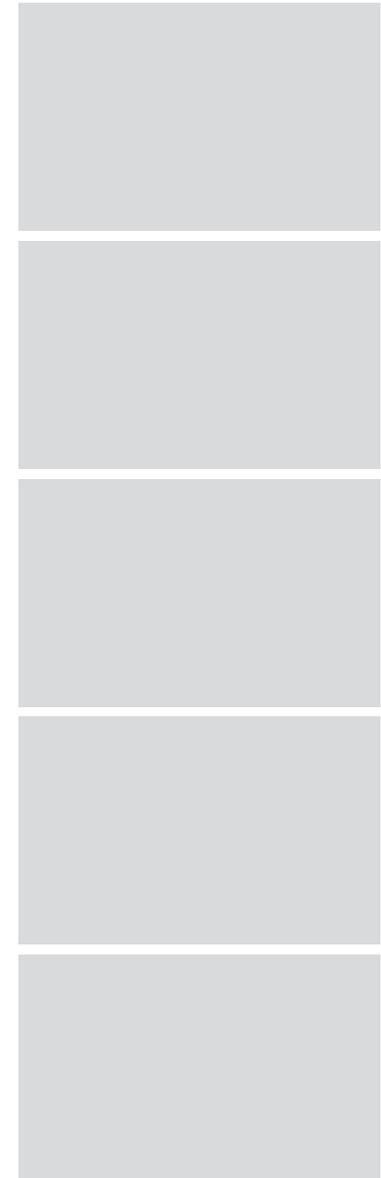
BB01: Grundlagen der BWL, Absatz und Beschaffung

Kurs 1: Grundlagen der BWL I

Abschnitt 2: Typologie des Unternehmens

Univ.-Prof. Dr. Eva Lutz

Riesner-Stiftungsprofessur für Entrepreneurship,
insbesondere Gründungs- und Wachstumsfinanzierung,
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf



1. Grundlagen Unternehmen und Umwelt
- 2. Typologie des Unternehmens**
3. Ziele des Unternehmens
4. Managementprozess des Unternehmens
5. Organisationsformen des Unternehmens
6. Informationsprozess des Unternehmens

Nach diesem Kapitel sollten Sie in der Lage sein,...

1

... die Kategorien, nach denen Unternehmen typisiert werden, zu nennen.

2

... Unternehmen in Größenklassen einzuteilen.

3

... Charakteristika von KMU und Großunternehmen zu nennen.

4

... zwischen den Gesellschaftsformen zu unterscheiden und Beispiele für jede Gruppe zu nennen.

5

... die Arten von Unternehmensverbindungen zu erkennen, ihre Merkmale zu kennen und Beispiele zu nennen.

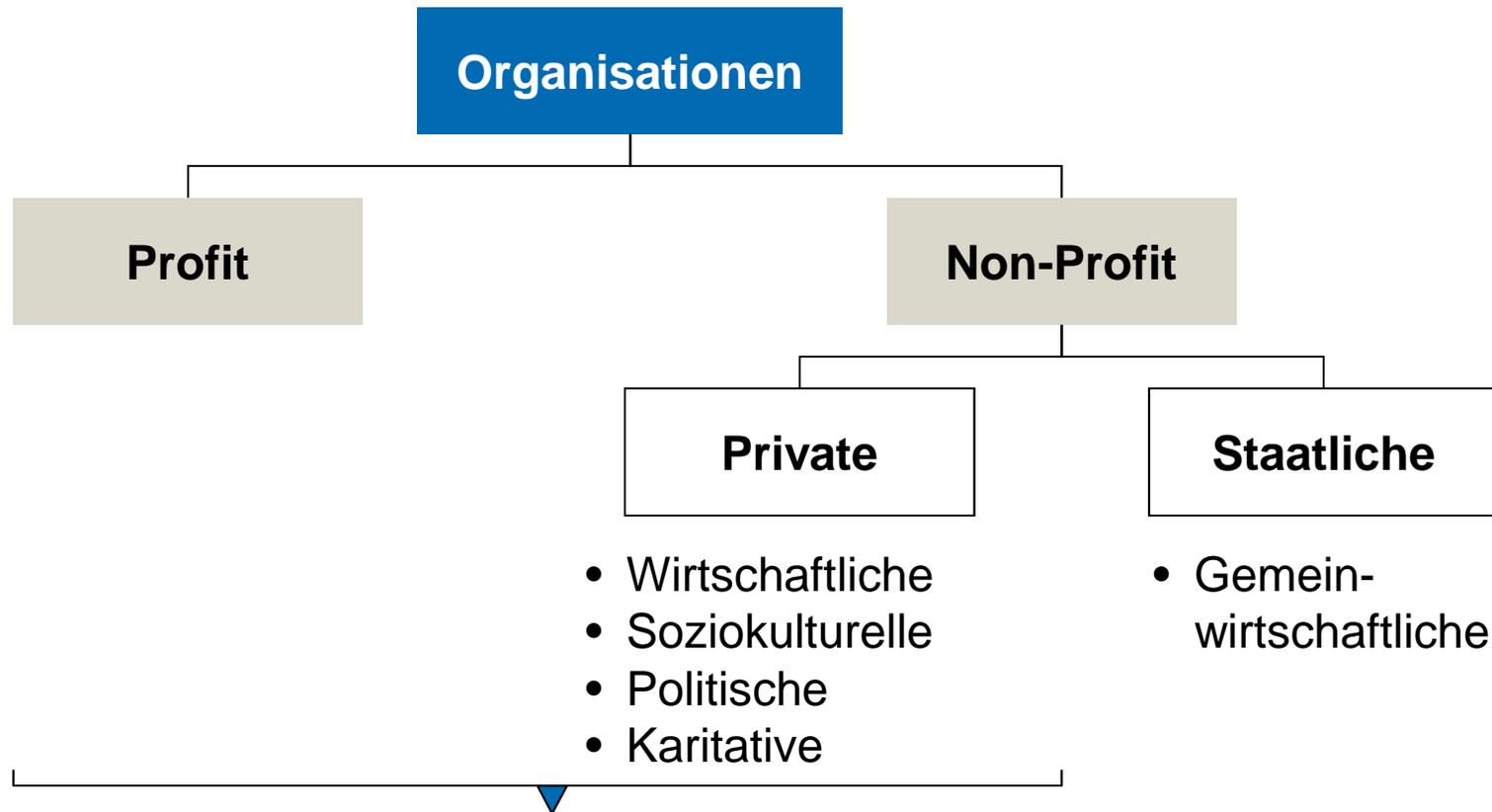
6

... eine Standortanalyse zu verstehen und eine Nutzwertanalyse durchzuführen

7

... die geographische Ausbreitung eines Unternehmens zu bestimmen und die Internationalisierungsstufen zu kennen.

1. Grundlagen Unternehmen und Umwelt
2. Typologie des Unternehmens
 - 2.1 Gewinnorientierung
 - 2.2 Branche
 - 2.3 Größe
 - 2.4 Technisch-ökonomische Struktur
 - 2.5 Rechtsform
 - 2.6 Kooperationsgrad
 - 2.7 Standort
3. Ziele des Unternehmens
4. Managementprozess des Unternehmens



- **Soziale Systeme**
- **Produktive Funktion**
- **Ausrichtung auf bestimmten Markt**

- **Pinakothek der Moderne**



✓ **Soziokulturelle NPO**

- **Bund Junger Unternehmer**



✓ **Wirtschaftliche NPO**

PO = Profitorganisation; NPO = Non-Profit-Organisation

- **Fahrradpartei (Neugründung)**



✓ Politische NPO

- **Ärzte ohne Grenzen**



✓ Karitative NPO

PO = Profitorganisation; NPO = Non-Profit-Organisation

- **Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf**



✓ **Gemeinwirtschaftliche NPO**

- **Migros (CH)**

MIGROS

✓ **Wirtschaftliche NPO
(Genossenschaft)**

PO = Profitorganisation; NPO = Non-Profit-Organisation

- **Minigolfclub**



✓ **Soziokulturelle NPO**

- **Ebay**



✓ **PO**

PO = Profitorganisation; NPO = Non-Profit-Organisation

- **Greenpeace Deutschland**



✓ Politische NPO

- **Provinzial**

PROVINZIAL

Die Versicherung der  Sparkassen

✓ PO

PO = Profitorganisation; NPO = Non-Profit-Organisation

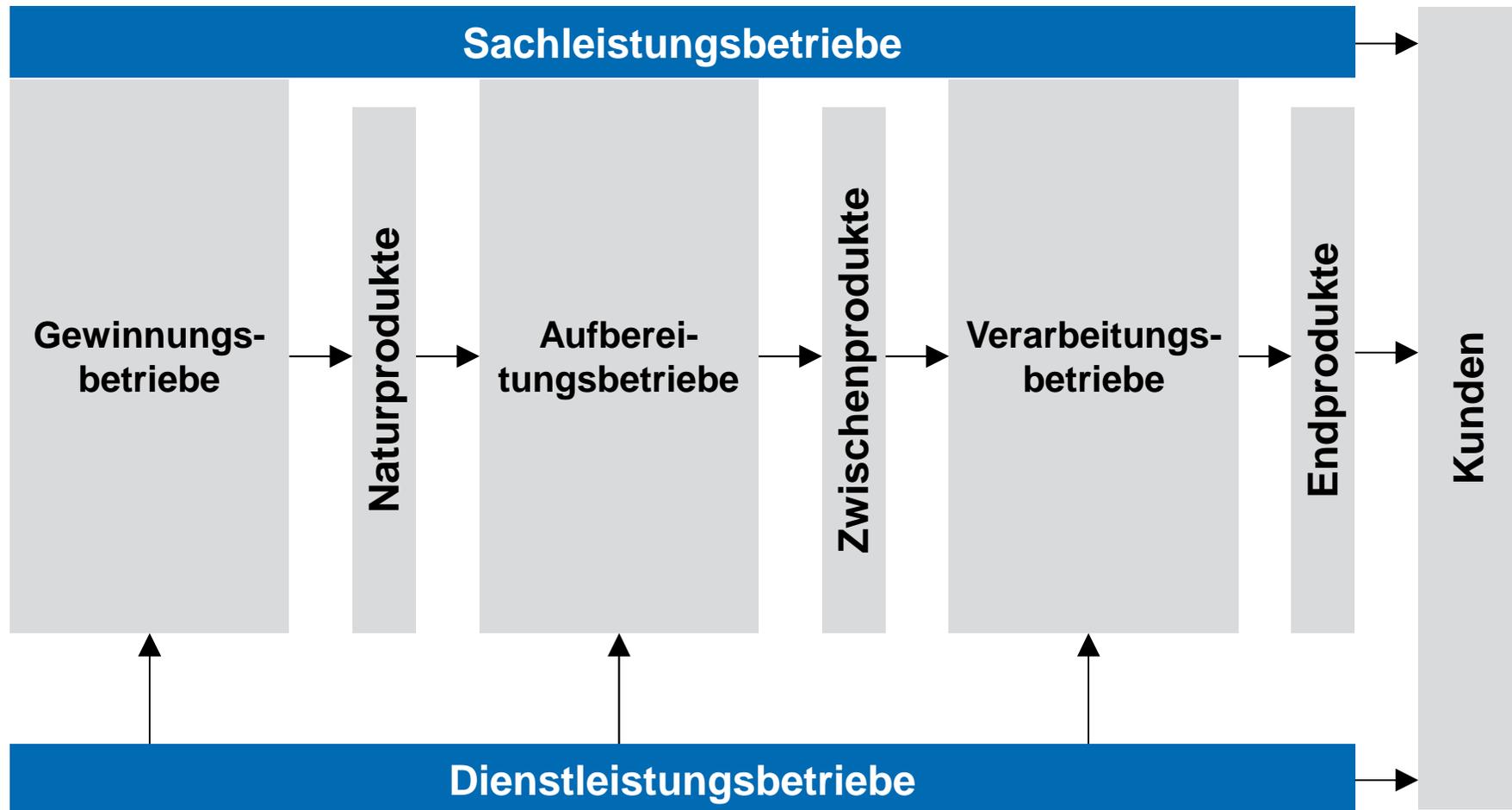


Muhammed Yunus

- **Gründer der Grameen Bank**
- **Vergabe von Mikrokrediten**
- **Friedensnobelpreis im Jahr 2006**



1. Grundlagen Unternehmen und Umwelt
2. Typologie des Unternehmens
 - 2.1 Gewinnorientierung
 - 2.2 Branche
 - 2.3 Größe
 - 2.4 Technisch-ökonomische Struktur
 - 2.5 Rechtsform
 - 2.6 Kooperationsgrad
 - 2.7 Standort
3. Ziele des Unternehmens
4. Managementprozess des Unternehmens



17 Abschnitte

- Land- und Forstwirtschaft
- Fischerei und Fischzucht
- Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
- Verarbeitendes Gewerbe
- Energie- und Wasserversorgung
- Baugewerbe
- Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern
- Gastgewerbe
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt
- Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung
- Erziehung und Unterricht
- Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen
- Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen
- Private Haushalte mit Hauspersonal
- Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

Weitere Unterteilung in:

- 31 Unterabschnitte
- 60 Abteilungen
- 222 Gruppen
- 513 Klassen
- 1041 Unterklassen

1. Grundlagen Unternehmen und Umwelt
2. Typologie des Unternehmens
 - 2.1 Gewinnorientierung
 - 2.2 Branche
 - 2.3 Größe
 - 2.4 Technisch-ökonomische Struktur
 - 2.5 Rechtsform
 - 2.6 Kooperationsgrad
 - 2.7 Standort
3. Ziele des Unternehmens
4. Managementprozess des Unternehmens

Kapitalgesellschaften	Merkmale		
	Beschäftigte	Bilanzsumme (in Mio. EUR)	Umsatz (in Mio. EUR)
Kleine	bis 50	bis 4,84	bis 9,68
Mittelgroße	bis 250	bis 19,25	bis 38,5
Große	über 250	über 19,25	über 38,5

Größenklassen nach Einteilung der Europäischen Kommission

Kategorie	Merkmale	
	Beschäftigte	Umsatz (in Mio. EUR)
Kleinstunternehmen	< 10	< 2
Kleinunternehmen	< 50	< 10
Mittlere Unternehmen	< 250	< 50
Große Unternehmen	250	50

Die 20 größten deutschen Unternehmen 2012

Platz	Unternehmen	Branche	Umsatz in Mio. €	Entwicklung in Prozent	Gewinn in Mio. €	Mitarbeiter in Tausend	Börsenwert in Mrd. €
1	Volkswagen	Automobile	159.337	25,6	15799,0	502,0	54,9
2	E.ON AG	Energie	112.954	21,6	-1861,0	78,9	31,8
3	Daimler AG	Automobil	106.540	9,0	6029,0	271,4	37,3
4	Siemens AG	Technologie	73.515	-3,2	6321,0	360,0	60,0
5	BASF-Gruppe	Chemie	73.497	15,1	6603,0	111,1	49,9
6	BMW Group	Automobil	68.821	13,8	4907,0	100,3	36,0
7	Metro AG	Handel	66.702	-0,8	741,0	287,9	7,6
8	Schwarz-Gruppe	Handel	63.000	5,0		315,0	
9	Deutsche Telekom AG	Telekommunikation	58.653	-6,0	670,0	235,1	36,7
10	Deutsche Post AG	Logistik	52.829	2,8	1266,0	471,7	16,2
11	Aldi-Gruppe	Handel	52.771	3,6		250,0	
12	BP Europa SE	Mineralöl	51.600	28,9	354,0	9,6	
13	Robert Bosch GmbH	Technologie	51.494	9,0	1820,0	302,5	
14	RWE AG	Energie	49.153	-3,1	2170,0	72,1	18,9
15	Rewe Group	Handel	48.370	-8,8	266,7	322,8	
16	Edeka Gruppe	Handel	45.600	4,8	140,9	306,0	
17	Audi AG	Automobil	44.096	24,4	4440,0	62,8	
18	ThyssenKrupp AG	Rohstoffe	43.356	1,7	-1783,0	180,1	
19	Deutsche Bahn AG	Mobilität/Logistik	37.979	10,4	1332,0	284,3	
20	Bayer AG	Chemie	36.528	4,1	2472,0	111,8	43,8

Quelle: FAZ

Die 20 größten Unternehmen weltweit 2012

Platz	Akt.	Vj.	Unternehmen	Land	Branche	✓ Umsatz in Mrd. \$	➤ Entwicklung in Prozent	➤ Gewinn in Mrd. \$	➤ Mitarbeiter	➤ Börsenwert in Mrd. \$
1	2		Royal Dutch Shell	NL	Mineralöl	470,17	27,74	30,92	90.000	218,0
2	1		Wal-Mart Stores	USA	Handel	446,95	5,95	15,70	2.200.000	235,9
3	3		Exxon Mobil	USA	Mineralöl	433,53	26,92	41,06	82.100	400,1
4	5		Sinopec	CHN	Mineralöl	381,27	37,48	11,33	377.235	83,7
5	4		BP	GB	Mineralöl	375,52	26,39	25,70	83.400	128,4
6	7		PetroChina	CHN	Mineralöl	310,09	43,20	20,58	552.810	258,1
7	8		Chevron	USA	Mineralöl	236,29	24,62	26,89	61.000	208,1
8	6		Toyota Motor	J	Automobil	235,53	5,98	3,59	325.905	137,6
9	9		Total	F	Mineralöl	231,90	24,44	17,09	96.104	107,9
10	10		ConocoPhillips	USA	Mineralöl	230,86	31,36	12,44	29.800	70,7
11	11		Volkswagen	D	Automobil	221,86	31,81	21,46	513.000	71,1
12			Phillips 66	USA	Mineralöl	196,09	33,79	4,78	14.000	21,2
13	16		Glencore	CH	Rohstoffhandel	186,15	28,40	4,05	58.000	32,3
14	30		Gasprom	RUS	Erdgas	158,10	33,19	44,56	19.286	112,7
15	27		E.ON	D	Energie	157,27	27,67	-3,09	78.506	43,6
16	21		ENI	I	Mineralöl	152,59	16,75	9,55	77.718	86,3
17	18		General Motors	USA	Automobil	150,28	10,83	9,19	209.000	30,9
18	20		Samsung Electronics	ROK	Elektronik	149,08	11,43	12,07	101.393	151,2
19	22		Daimler	D	Automobil	148,35	14,39	7,89	274.127	48,5
20	29		Petrobras	BR	Mineralöl	146,25	21,67	19,95	81.918	120,9

Quelle: FAZ

Charakteristika von mittelständischen und Großunternehmen

KMU

- Eigentümer-Unternehmer
- informelles Informationswesen
- Patriarchalische Führung
- Kaum Gruppenentscheidungen
- Große Bedeutung von Improvisation/ Intuition
- Kaum Planung
- Arbeitsteilung meist personenbezogen; Unternehmer durch Funktionshäufung überlastet
- Unmittelbare Teilnahme des Unternehmers am Betriebsgeschehen
- Führungspotential nicht austauschbar
- hohe Flexibilität bei Veränderungen des Marktes

Großunternehmen

- Manager
- Ausgebautes formalisiertes Informationswesen
- Führung nach Management-by-Prinzipien
- Häufig Gruppenentscheidungen
- Geringe Bedeutung von Improvisation/ Intuition

- Umfangreiche Planung
- Hochgradige sachbezogene Arbeitsleistung

- Ferne der Leitung zum Betriebsgeschehen

- Führungspotential austauschbar
- hohe Standardisierung von Produkten und Dienstleistungen

- **Fast jedes deutsche Unternehmen ist ein KMU:** Im Jahr 2010 waren 99,7 % der 3,7 Millionen deutschen Unternehmen Mittelständler (ohne Unternehmen mit weniger als 17.500 Euro Umsatz).
- **Vier von fünf Auszubildenden lernen in kleinen und mittleren Betrieben:** Betriebe mit weniger als 500 Beschäftigten stellten Ende 2010 über 1,3 Millionen der 1,6 Millionen betrieblichen Ausbildungsplätze in Deutschland.
- **Die deutschen KMU zählen zu den innovativsten in Europa.** 54 % der deutschen KMU brachten von 2008 bis 2010 eine Produkt- oder Prozessinnovation auf den Markt; im EU-Mittel waren es nur 34 %.
- **Mittelständische Unternehmen beschäftigen über 15 Millionen Arbeitnehmer – Tendenz steigend.**

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, 2013.

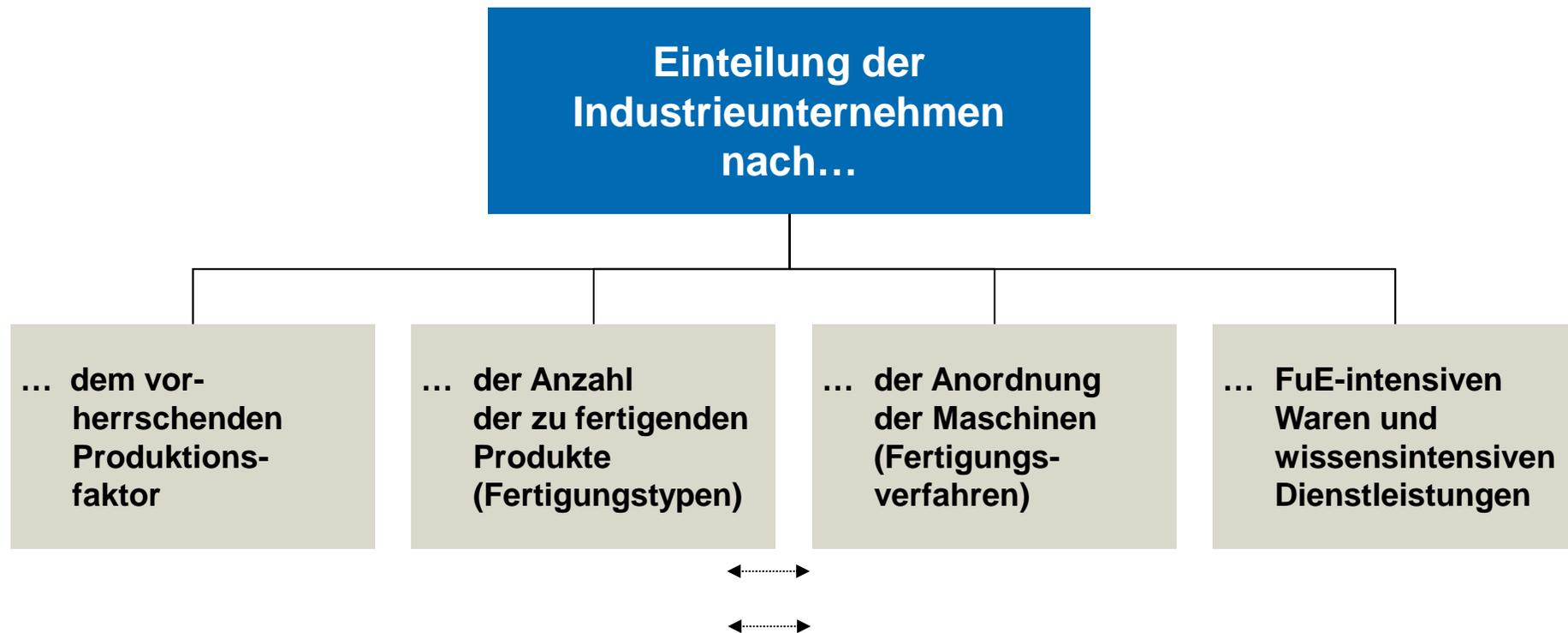
Mini Quiz?

Unternehmensgröße

Bestimmen Sie die Größe der HHU AG nach HGB anhand vorliegender Daten.

	2009	2010
Beschäftigte:	231	272
Bilanzsumme:	4,8 Mio.	7,3 Mio.
Umsatz:	15,9 Mio.	40 Mio.

1. Grundlagen Unternehmen und Umwelt
2. Typologie des Unternehmens
 - 2.1 Gewinnorientierung
 - 2.2 Branche
 - 2.3 Größe
 - 2.4 Technisch-ökonomische Struktur
 - 2.5 Rechtsform
 - 2.6 Kooperationsgrad
 - 2.7 Standort
3. Ziele des Unternehmens
4. Managementprozess des Unternehmens



1. Grundlagen Unternehmen und Umwelt
2. Typologie des Unternehmens
 - 2.1 Gewinnorientierung
 - 2.2 Branche
 - 2.3 Größe
 - 2.4 Technisch-ökonomische Struktur
 - 2.5 Rechtsform**
 - 2.6 Kooperationsgrad
 - 2.7 Standort
3. Ziele des Unternehmens
4. Managementprozess des Unternehmens

Wichtige Faktoren der Rechtsformwahl

- Haftung
- Kapitalbeschaffung
- Unternehmensleitung
- Publizitäts- und Prüfungspflichten
- Flexibilität der Änderung der Gesellschaftsverhältnisse
- Steuerbelastung
- Mitbestimmung

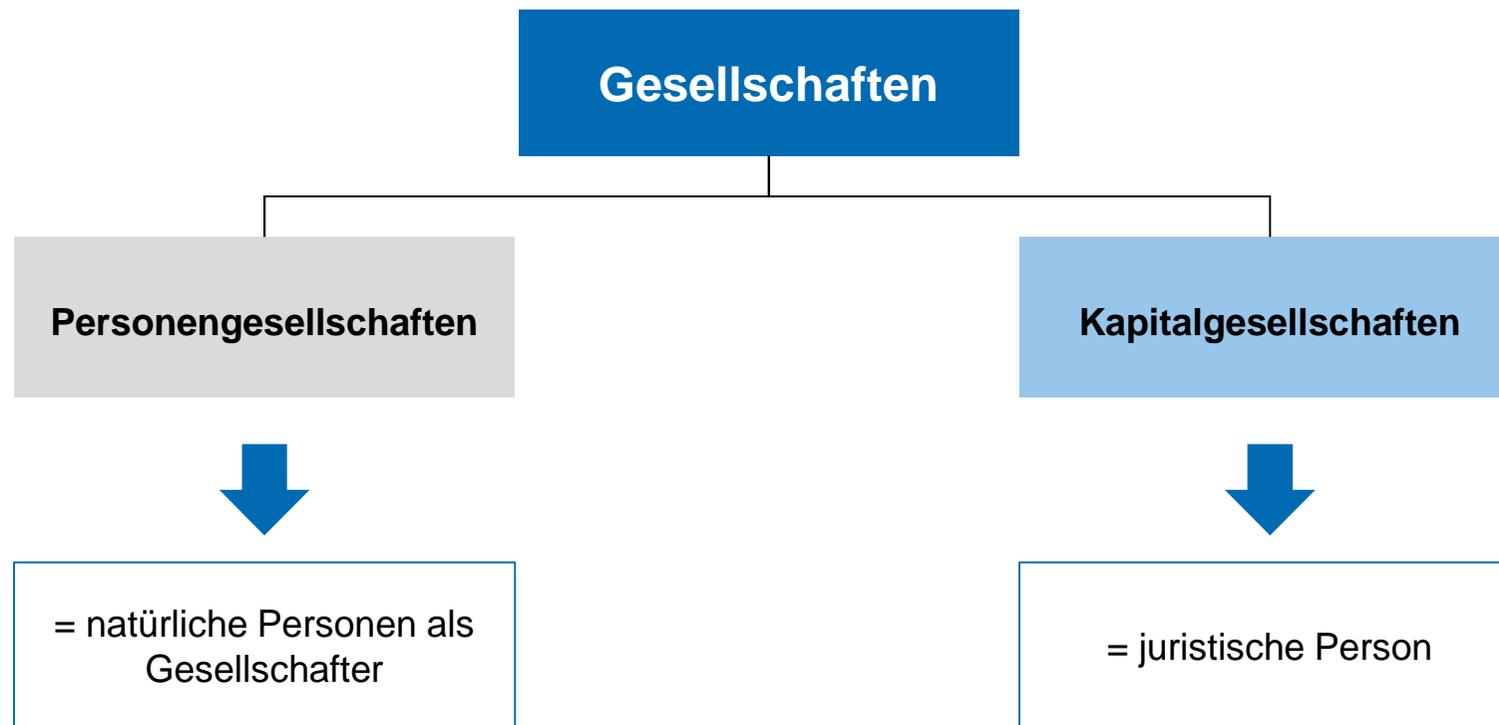
Gesellschaftsform

Kennzeichen eines Einzelunternehmens

- Natürliche Person betreibt selbständige Betätigung
- Kein oder nur stiller Gesellschafter (dispositiv Gewinnbeteiligung)
- Unbeschränkte Haftung
- Gründung formlos, z.T. Handelsregister-Eintragung: Kaufmann
- Als Kaufmann: Firmenname

Kennzeichen einer „Gesellschaft“

- Vertraglicher Zusammenschluss mehrerer Personen
- Verfolgen eines gemeinsamen Zwecks
- Personengesellschaften: persönliche Haftung der Gesellschafter
- Kapitalgesellschaften: Haftung des Gesellschaftsvermögens



Unterscheidung von Personen- und Kapitalgesellschaften

	Kapitalgesellschaften	Personengesellschaft
juristische Rechtspersönlichkeit	ja	nein
Haftung	Gesellschafter haften nicht mit Privatvermögen	Mindestens ein Gesellschafter haftet mit Privatvermögen
Geschäftsführung	keine Kapitalbeteiligung nötig	nur vollhaftende Mitglieder haben Befugnis
Vertretung	Geschäftsführung	Vollhafter
Abstimmung	nach Kapitalanteilen	vollhaftende Mitglieder nach Köpfen
Mindestkapital	ja	nein
Überwachungsorgan für Geschäftsführung	eigens aufgestelltes Gremium	kein spezielles Überwachungsorgan

- Einfachste Gesellschaftsform
 - Überwiegend für Freiberufler und Kleingewerbebetriebe (mind. 2 Personen)
- Formfreier Gesellschaftsvertrag
- Kein Eintrag ins Handelsregister
- Gemeinschaftliche Geschäftsführung, Haftung (Privat- und Geschäftsvermögen)
- Auflösen nach Erreichen von Zweck

Vorteile

- Einfache Gründung
- Kein Mindestkapital
- Kein HRE
- Gesamthändische Verwaltung

Nachteile

- Abhängigkeit von anderen Gesellschaftern
- Persönliche unbeschränkte Haftung

- Gründung durch Gesellschaftsvertrag
- Für Freiberufler
- Kooperation, aber Eigenverantwortlichkeit der Gesellschafter
- Unbeschränkte Haftung
 - Aber: Eingeschränkte Haftung für berufliche Fehler

Vorteile

- Begrenzung der Haftung bei beruflichen Fehlern auf betroffenen Partner

Nachteile

- Grundsätzlich unbeschränkte Haftung für alle Beteiligten

- Gründung durch (formfreien) Gesellschaftsvertrag
- Für Kaufleute
- Handelsregistereintragung
- Kein Mindestkapital
- Unbeschränkte Haftung aller Gesellschafter



**Verlag C.H. Beck
oHG**

Vorteile

- Einfache Gründung
- Kein Mindestkapital
- Gesamthändische Verwaltung

Nachteile

- HRE
- Abhängigkeit von anderen Gesellschaftern
- Persönliche Haftung

- Formfreier Gesellschaftsvertrag
- Kapitaleinlage, kein Mindestkapital
- Mind. 2 Gesellschafter:
 - Komplementär: persönliche, unbeschränkte Haftung, Geschäftsführung
 - Kommanditist: beschränkte persönliche Haftung, keine Geschäftsführung
- Keine Handelsregistereintragung



Vorteile

- Eigenkapitalbeschaffung
- Beschränkte Mitspracherecht der Kommanditisten
- Beschränkte persönliche Haftung der Kommanditisten

Nachteile

- Unbeschränkte Haftung für Komplementäre

Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)

- Gesellschaftsvertrag
- Mindesteinlage: 25.000 € (Stammkapital)
- Handelsregistereintragung
- Haftung beschränkt auf Gesellschaftsvermögen
- 3 Organe:
 - Fremdgeschäftsführer
 - Gesellschafterversammlung
 - Aufsichtsrat (ab 500 Arbeitnehmern)



Vorteile

- Beschränkte Haftung
- Kapitalbeschaffung von außerhalb
- Einfacher Gesellschafterwechsel

Nachteile

- Mindesteinlage
- Gründungskosten
- Bilanzierungspflicht

- Für Großunternehmen
- Mindesteinlage: 50.000 € (Grundkapital)
- Handelsregistereintragung
- Haftung beschränkt auf Gesellschaftsvermögen
- Eintritt/Austritt – handelbare Anteile
- 3 Organe: Vorstand, Aufsichtsrat, Hauptversammlung
- Aktiengesetz



Vorteile

- Beschränkte Haftung
- Kapitalbeschaffung
- Einfacher
Gesellschafterwechsel

Nachteile

- Mindesteinlage
- Hohe Gründungskosten
- Bilanzierungspflicht
- Publizitätspflichten

- Europäische Aktiengesellschaft
- Mindestkapital 120.000 €
- Mind. 2 Mitgliedsstaaten müssen involviert sein
- Sitz in EU, Verlegung in anderen EU-Mitgliedsstaat jederzeit möglich
- Geschäftsführung entweder durch
 - Vorstand (Kontrolle durch Aufsichtsrat) → dualistisches System
 - oder Verwaltungsrat → monistisches System

PORSCHE SE

Porsche SE

Vorteile

- Internationalität innerhalb EU
- Wahlmöglichkeit der Geschäftsführung

Nachteile

- Mindesteinlage
- Bestehen nationaler AG ist Voraussetzung

Mischformen und Genossenschaften - Beispiele



Hella KGaA Hueck &
Co.



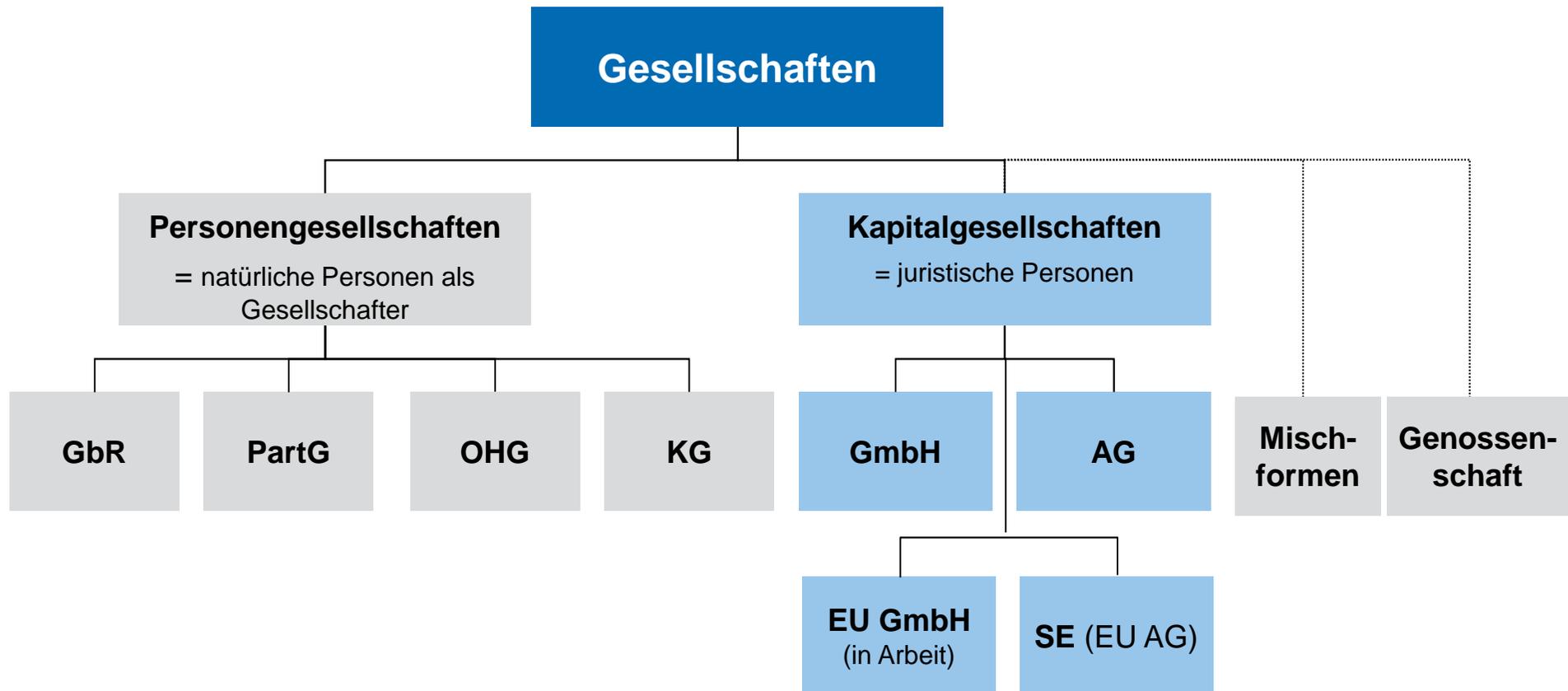
Peter Kölln
KGaA



DATEV eG



Volksbanken Raiffeisen
Bank eG



- 1) Nennen Sie die Organe einer Kapitalgesellschaft.

- 2) Überprüfen Sie für jedes folgende Kennzeichen, ob es sich um ein Einzelunternehmen oder eine Gesellschaft handelt.
 - a) unbeschränkte Haftung
 - b) beschränkte Haftung
 - c) nur stiller Gesellschafter
 - d) juristische Person
 - e) formlose Gründung
 - f) Zusammenschluss mehrerer Personen

1. Grundlagen Unternehmen und Umwelt
2. Typologie des Unternehmens
 - 2.1 Gewinnorientierung
 - 2.2 Branche
 - 2.3 Größe
 - 2.4 Technisch-ökonomische Struktur
 - 2.5 Rechtsform
 - 2.6 Kooperationsgrad**
 - 2.7 Standort
3. Ziele des Unternehmens
4. Grundlagen der Finanzierung

... motiviert durch:

Beschaffung
Produktion
Absatz
Forschung und Entwicklung
Finanzierung



Ziele ...

- **Wachstum**
 - intern
 - extern
- **Synergieeffekte**
- **Risikostreuung (Diversifikation)**

Merkmale der Unternehmensverbindung

Unternehmens- verbindung

Produktionsstufe

**Dauer der
Verbindung**

Kooperationsgrad

Formen	Kriterien				
	Dauer		Art		
	Dauernd	Vorübergehend	Horizontal	Vertikal	Lateral
Konsortium		●	●		
Kartell	●		●	●	
Joint Venture ¹	●		●	●	
Strategische Allianz	●		●	●	
Konzern ²	●		●	●	●

1) Bezogen auf die Unternehmen, die das Joint Venture gegründet haben

2) Bezogen auf die Tochtergesellschaften des Konzerns



KONE



Schindler



OTIS

Wenige Aufzughersteller bilden ein „Liftkartell“

- Die geringe Anzahl an Aufzugherstellern ermöglicht diesen enorme Preise für Wartungsarbeiten zu verlangen.
- Thyssen-Krupp, Schindler, Otis und Kone erhalten eine Kartellstrafe von einer Milliarde Euro durch die EU in 2007.
- Die österreichische Immobiliengruppe Immofinanz bringt Zivilprozess vor Kartellgericht in Wien auf den Weg.
- Die Preise sollen 50% über den Preisen unabhängiger Anbieter gelegen haben.



Joint Venture-Vertrag zwischen Sony und Ericsson

- Ziel des Unternehmens ist eine führende Position im Bereich Mobilfunk.
- 2001 gründen die Sony Corporation und Telefonaktiebolaget LM Ericsson ein 50:50-Joint Venture.
- Die Genehmigungen der Geschäftsleitungen und der Regulierungsbehörden erfolgt noch im selben Jahr.
- Mission ist, Sony Ericsson zur attraktivsten und innovativsten Weltmarke in der Unterhaltungsbranche zu machen.
- 2009 büßte das Unternehmen erheblich an Marktanteil ein und schreibt tiefrote Zahlen.
- Ziel des Unternehmens ist es, 2010 in die Gewinnzone zurückzukehren.

Strategische Allianz - Beispiel I



Der Zusammenschluss verschiedener Airlines zur Star Alliance erhöht die Wettbewerbsfähigkeit

- 1997 schließen sich erste Airlines zusammen.
- Die Abstimmung der Flugpläne ermöglicht Kunden eine höhere Flexibilisierung bei ihren Reisebuchungen.
- Das Streckenangebot kann dadurch erweitert werden.
- Die Airlines haben die Möglichkeit bei der Ersatzteilbestellung zu kooperieren.

Europcar kündigt „grüne“ Partnerschaft mit FIAT an

- 2008 erhält Europcar vom Bureau Veritas eine Auszeichnung für seine umweltfreundliche Autovermietung.
- 2009 geht der Autovermieter eine Allianz mit dem Hersteller Fiat ein, um den Kunden eine umweltfreundliche Mietwagenflotte bieten zu können.
- Kunden können auf der Website auch den durchschnittlichen CO₂-Ausstoß des Mietwagens berechnen.
- Die Fiat-Modelle sind die umweltfreundlichsten der Mietwagenflotte.





Die Fusion von DaimlerChrysler scheitert

- 1998 geben die Daimler-Benz AG und die Chrysler Corporation ihren Zusammenschluss bekannt.
- Jürgen Schrempp (VV Daimler) spricht von einer „Hochzeit im Himmel“.
- 2007 kommt es nach schweren Einbrüchen zu der „Scheidung auf Erden“.
- Die Chrysler Group wird verkauft.



VW bietet Absatzfinanzierung an

- Viele Automobilproduzenten haben eigene Kreditinstitute für die Finanzierung abgesetzter Fahrzeuge.
- Die Finanzsparten bieten häufig auch Einlagengeschäft an.
- Volkswagen Financial Services erhielt 1990 die erste Vollbanklizenz der Automobilhersteller.
- Heute wird nach Schätzungen jedes dritte verkaufte Auto darüber finanziert.

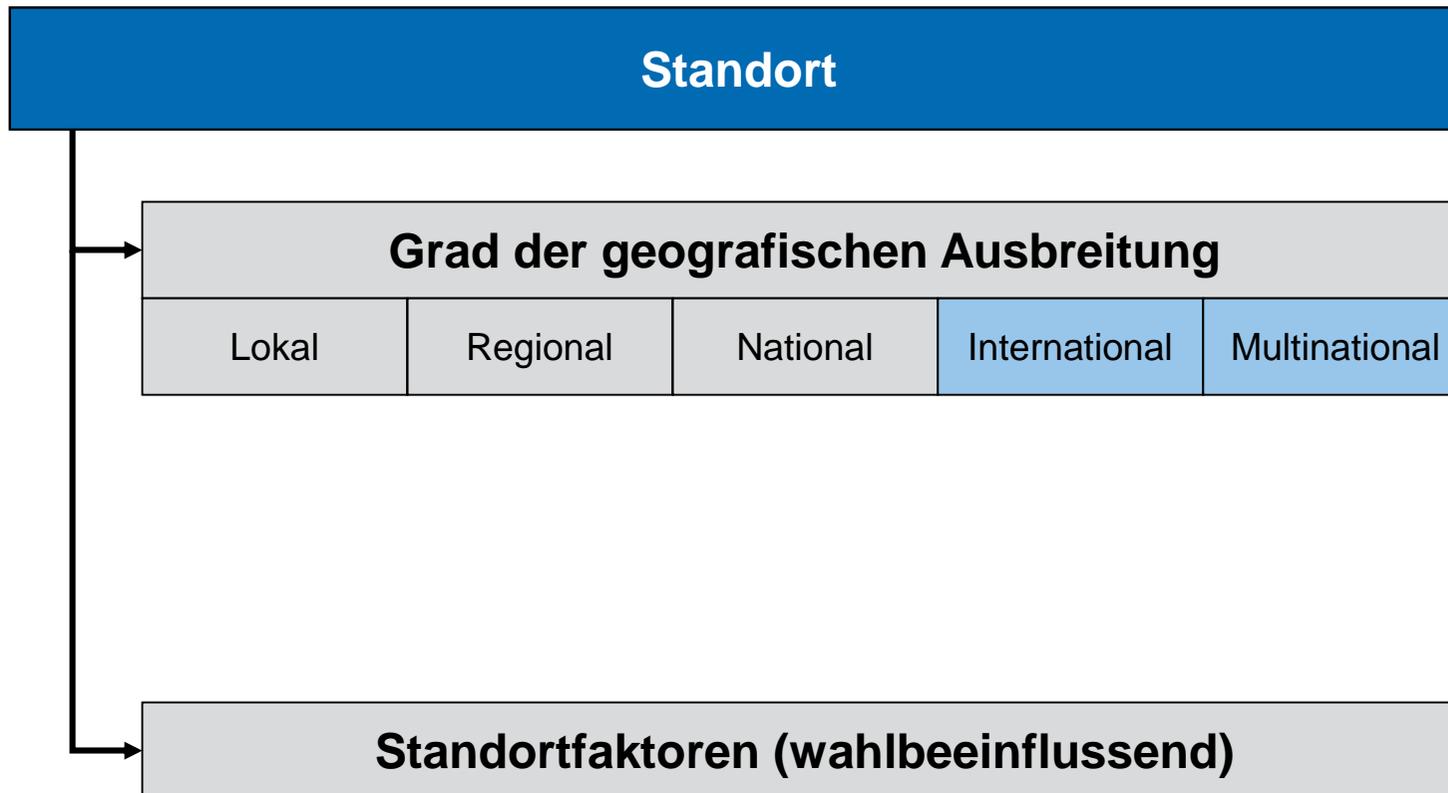




Yamaha bietet Produkte aus verschiedensten Branchen an

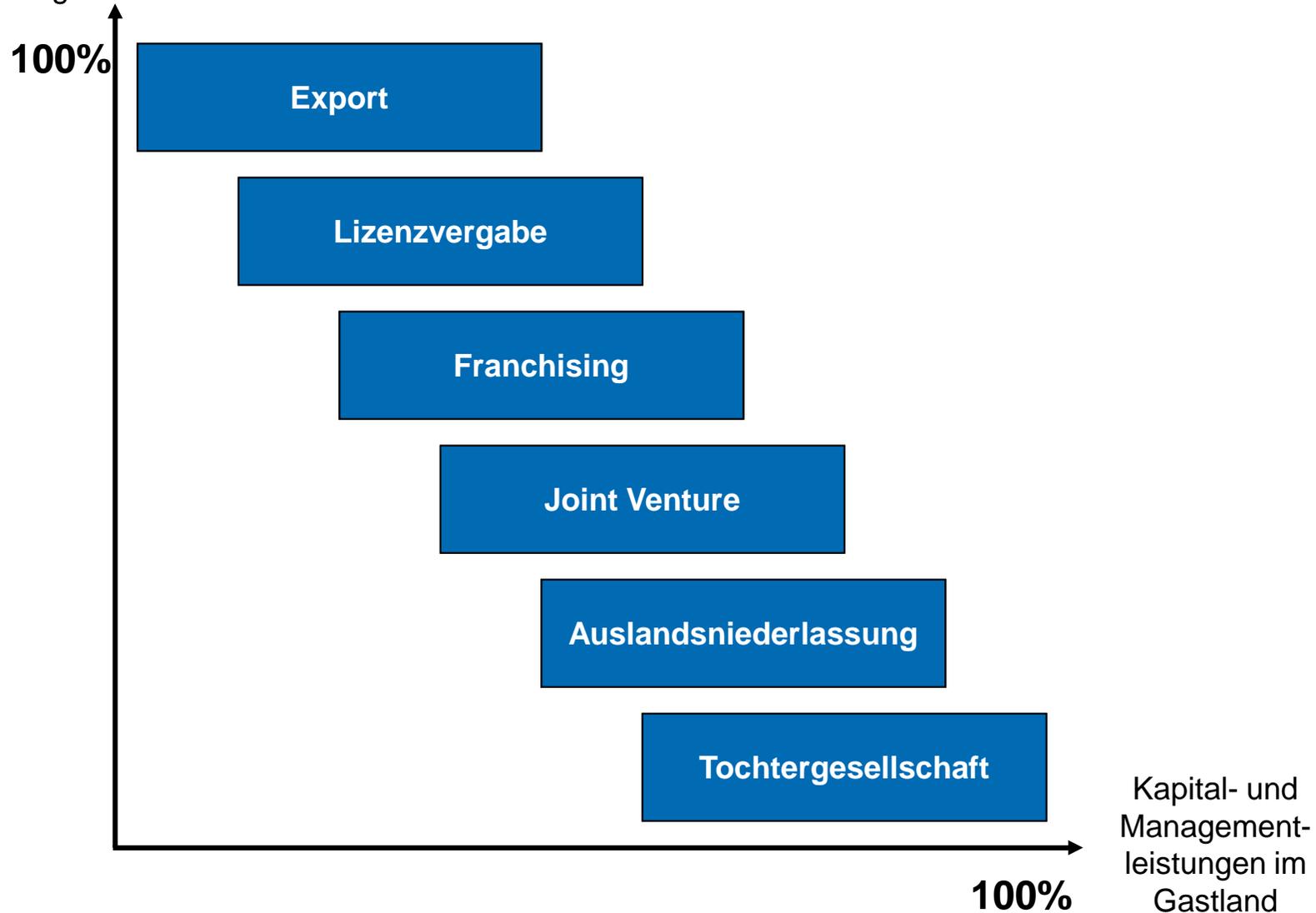
- Das Produktangebot ist sehr diversifiziert.
- Ursprung der Produktpalette liegt bei Elektronik, Musikinstrumenten und HiFi.
- Neben Musikinstrumenten werden Motorräder, Boote, Präzisionsmaschinen, Musiksoftware und Wohnungseinrichtung angeboten.

1. Grundlagen Unternehmen und Umwelt
2. Typologie des Unternehmens
 - 2.1 Gewinnorientierung
 - 2.2 Branche
 - 2.3 Größe
 - 2.4 Technisch-ökonomische Struktur
 - 2.5 Rechtsform
 - 2.6 Kooperationsgrad
 - 2.7 Standort**
3. Ziele des Unternehmens
4. Managementprozess des Unternehmens



Internationalisierungsstufen

Kapital- und Management-
leistungen im Sitzland



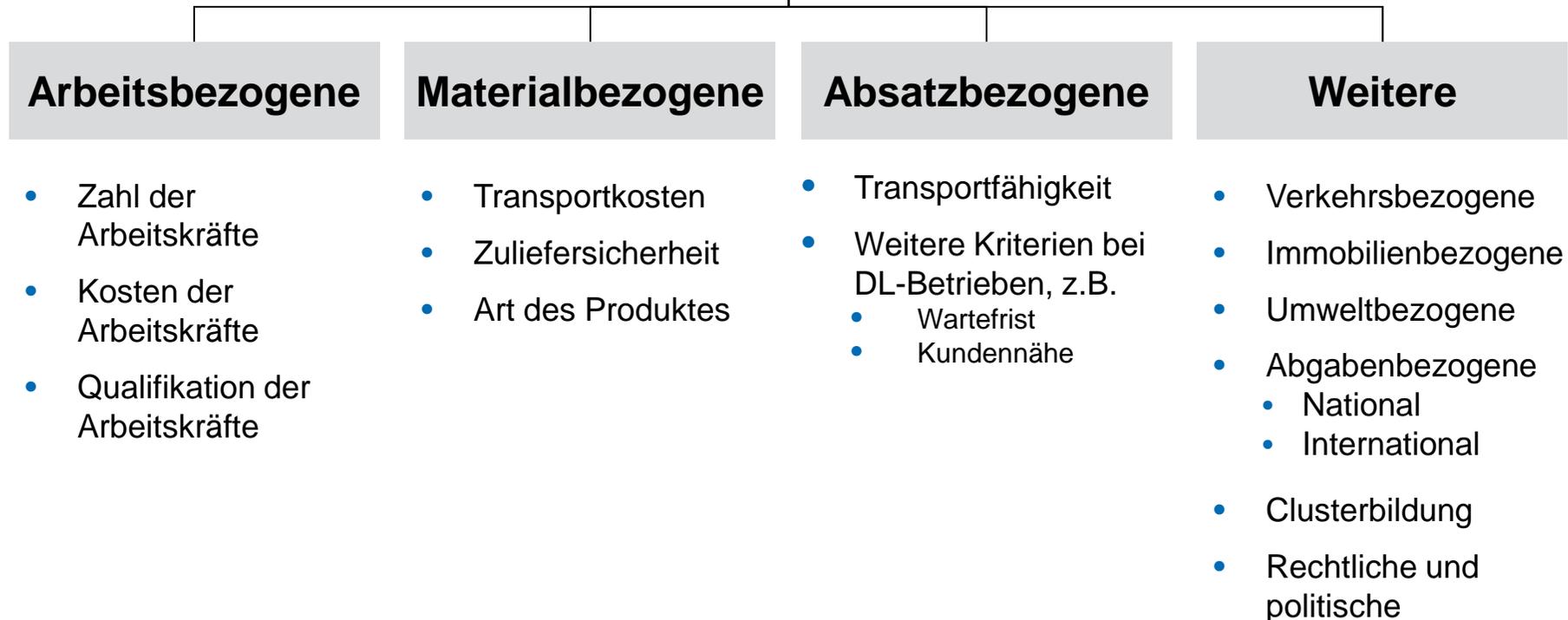
Beispiel: Franchise-Partner bei Runnerspoint

Franchise-Partner gesucht!



- freier Standort
- reservierter Standort
- vergebener Standort

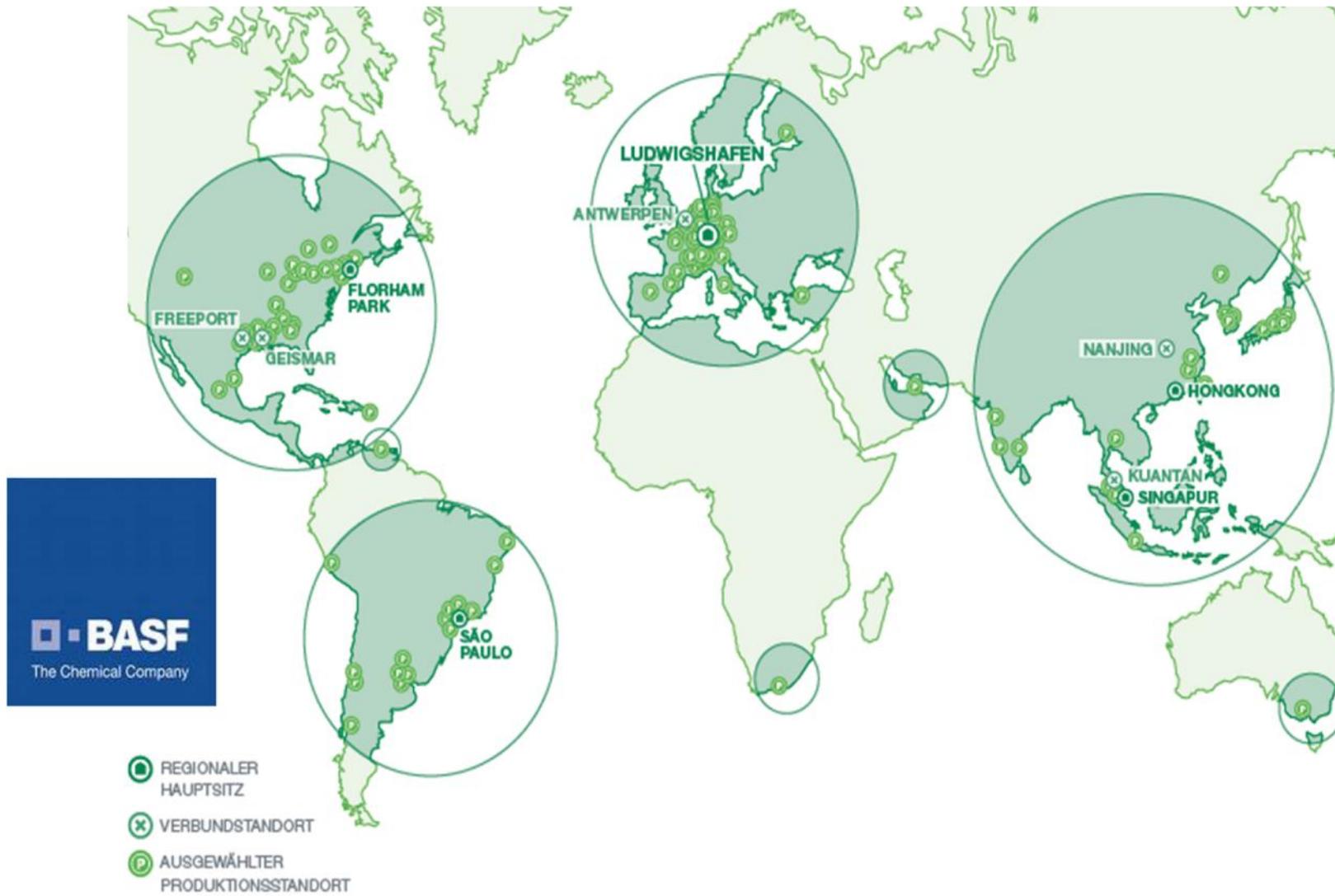
Standortfaktoren



Standortwahl

- Investitionsrechnung
- Nutzwertanalyse

Beispiel - Standorte von BASF



ThyssenKrupp lässt sich nicht lumpen
Werk bei Rio eröffnet

HeidelbergCement eröffnet neues Werk in China

Daimler zieht C-Klasse aus Sindelfingen ab



Der Protest der Belegschaft hat nichts genützt: Daimler wird die Produktion der C-Klasse aus Sindelfingen abziehen. Gewinner sind die Standorte Bremen und Tuscaloosa in den USA. Der Betriebsrat kündigt Widerstand an - und will Arbeitsschichten an Samstagen streichen.

Trotz Krise

Hilti eröffnet Werk in Mexiko

VW eröffnet Werk in Indien



Nokia schließt Standort Bochum

Wirtschaft [RSS](#)

Citynews
Neues ICE-Werk in Leipzig
eröffnet

Volvo eröffnet zweites LKW-Werk in Russland

St. Petersburg/Russland

Nissan eröffnet Werk in Russland

BELGIEN

Opel schließt Werk Antwerpen

Nutzwertanalyse für einen Industriebetrieb

Standortanforderung			Standort A		Standort B		Standort C		Standort D	
			X	R	X	R	X	R	X	R
1	Zentrale Verkehrslage (z.B. Autobahn-, Flughafennähe)	8	5	40	1	8	3	24	3	24
2	Günstiger Arbeitsmarkt (z.B. qualifizierte Facharbeiter, Arbeitskraftreserven)	15	5	75	5	75	1	15	3	45
3	Verfügbares Industriegelände (z.B. Mindestfläche, zukünftige Erweiterungsmöglichkeiten)	16	3	48	3	48	5	80	5	80
4	Günstige Versorgung und Entsorgung (z.B. Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser)	10	1	10	3	30	1	10	3	30
5	Annehmbare rechtliche Auflagen (z.B. Bauvorschriften)	10	5	50	5	50	3	30	1	10
6	Geringe Steuerbelastung (z.B. tiefe Steuersätze, Steuererleichterungen)	25	3	75	5	125	1	25	3	75
7	Günstige Förderungsmaßnahmen (z.B. staatliche Subventionen, kommunale Wirtschaftsförderung)	8	3	24	1	8	5	40	3	24
8	Gute Lebensbedingungen (z.B. Sozial-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen)	8	3	24	1	8	3	24	5	40
Gesamtnutzen der Alternativen		100		346		352		248		328
Festlegung der Präferenzordnung der Alternativen			2. Rang		1. Rang		4. Rang		3. Rang	

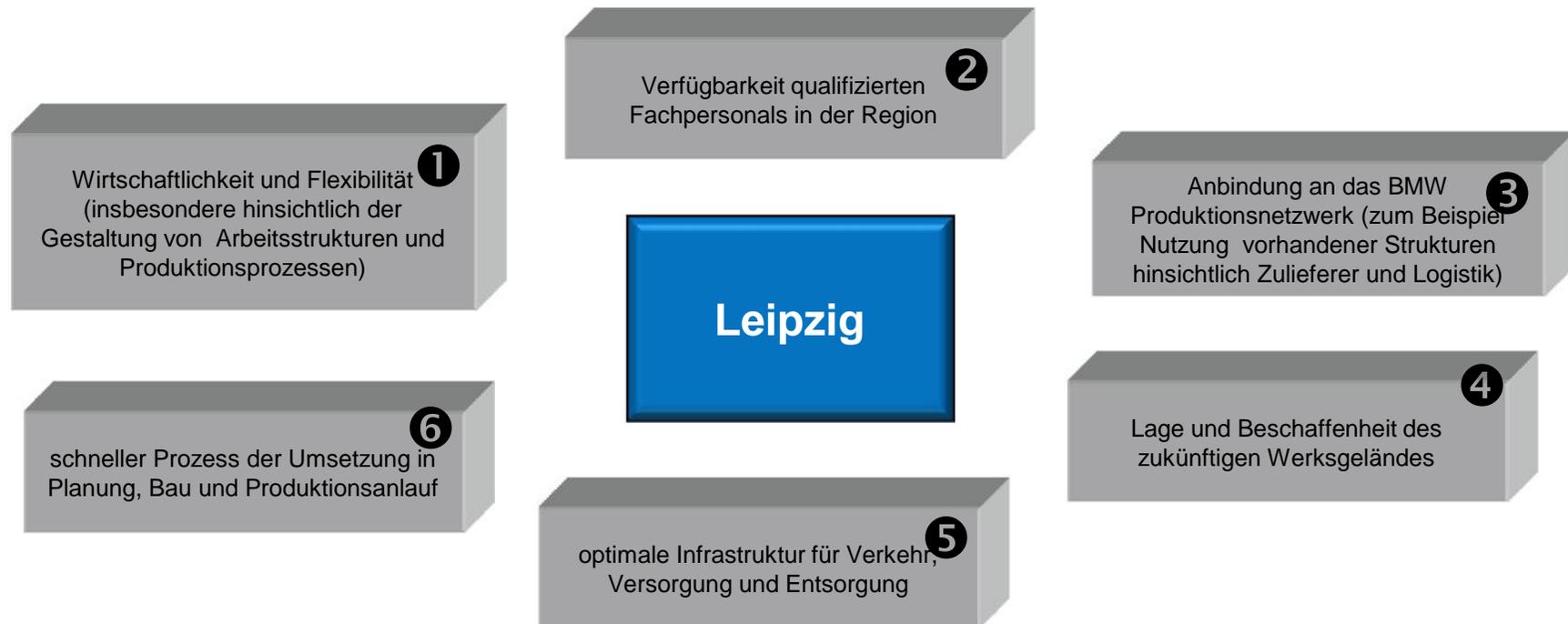
X = Bewertung (gut = 5, befriedigend = 3, schlecht = 1) R = Nutzen pro Standortfaktor

Hinweis: unabdingbare Forderungen, d.h. Muss-Kriterien (z.B. Mindestfläche) wurden nicht berücksichtigt



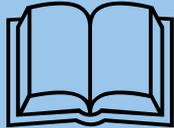
Entscheidung für Leipzig

Nach der Ankündigung der BMW Group im Jahr 2000, ein neues Automobilwerk im Rahmen der Produkt- und Marktoffensive zu bauen, bekam Leipzig am 18. Juli 2001 den Zuschlag. Damit hatte sich Leipzig gegen mehr als 250 andere Bewerberstandorte aus ganz Europa durchgesetzt. Am 25. Juli 2001 wurde der Ansiedlungsvertrag unterzeichnet.



Um welche Art von Unternehmensverbindung handelt es sich?

- a) eine dauernde Verbindung horizontaler, vertikaler und lateraler Art
- b) eine vorübergehende Verbindung horizontaler Art
- c) Sony Ericsson



Basisliteratur:

Thommen, Jean-Paul/Achleitner, Ann-Kristin:

Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 7. Aufl., Wiesbaden 2012,

Ergänzende Literatur:

Thommen, Jean-Paul/Achleitner, Ann-Kristin:

Allgemeine Betriebswirtschaftslehre Arbeitsbuch, 6. Aufl.,
Wiesbaden 2009.